



Mandat des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) Berufsausübung: intra-institutioneller Prozess

Interprofessionelle Sitzungen im Spital

Leistungserbringer: HESAV – Haute Ecole de Santé Vaud / HES-SO, Lausanne

Projektgruppe:

Dr. Veronika Schoeb, PhD (HESAV – HES-SO/Hong Kong Polytechnic University); Dr. Sara Keel, PhD (HESAV/Universität Basel); Liliane Staffoni, MSc (HESAV – HES-SO);

Dr. David Gachoud, MD, MEd (CHUV/UNIL); Dr. Jürg Bernhard, MD, und Anita Hartmeier, PT, MSc (Rheuma- und Rehabilitationszentrum, Solothurn); Institution de Lavigny (zu bestätigen)

Einleitung

Die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen nimmt stetig zu. Dennoch bleibt diese Zusammenarbeit in der klinischen Praxis eine grosse Herausforderung. Die beiden grundlegenden Anforderungen an eine effiziente interprofessionelle Zusammenarbeit – gute Kommunikation und gemeinsame Vorstellung von einer patientenorientierten Dienstleistung – setzen voraus, dass sich das Team um einen ständigen Austausch bemüht. Mit dem vorliegenden Projekt zu den interprofessionellen Sitzungen im Spital (Rehabilitation und Innere Medizin) sollen einerseits die Herausforderungen bezüglich struktureller Organisation, Teamzusammensetzung sowie Leadership- und Kommunikationspraktiken, wie Wortmeldung, Differenzbereinigung, Entscheidungsfindung oder Austauschsystem (Schnittstelle), ermittelt und analysiert werden. Das Ziel ist, besser zu verstehen, wie sich verschiedene Vorgehensweisen auf die Effizienz und den reibungslosen Ablauf der Sitzung auswirken. Andererseits sollen die Faktoren ermittelt werden, die einen Einfluss auf die Bildung und Führung eines interprofessionellen Teams ausüben, und zwar so, wie sie von den für diese Aufgaben zuständigen Personen (Chefarzt/ärztin, leitende Pflegefachperson oder andere Gesundheitsfachperson) wahrgenommen und formuliert werden.

Auf der Grundlage unserer Erfahrungen aus früheren Projekten soll das vorliegende Projekt die Forschung zu interprofessionellen Sitzungen im Spital vertiefen und weiterentwickeln. Dies geschieht einerseits durch die Erweiterung der Forschungsarbeit auf zwei verschiedene Settings – Sitzungen in der Inneren Medizin und in der Rehabilitation – und andererseits durch die Behandlung folgender Forschungsfragen:

1. Wie laufen die Teamprozesse an interprofessionellen Sitzungen in der Inneren Medizin und in der Rehabilitation ab?
2. Welche Prozesse führen ein Team in eine erfolgreiche interprofessionelle Zusammenarbeit?



3. Welche Sitzungsform (Aufbau; Teamzusammensetzung) wird von den Verantwortlichen in den beiden Settings als die effizienteste wahrgenommen und warum?
4. Welche Herausforderungen sind bei der Bildung und Führung eines interprofessionellen Teams zu bewältigen?
5. Welche sprachlichen und kulturellen Unterschiede oder Ähnlichkeiten weisen die interprofessionellen Praktiken und organisatorischen Strukturen der beiden grössten Schweizer Sprachregionen (Deutschschweiz und Romandie) auf?

Diese Forschungsfragen werden mittels zweier komplementärer Analyseansätze untersucht. Die Fragen 1) und 2) werden hauptsächlich aufgrund von Videoaufzeichnungen der interprofessionellen Sitzungen und mittels einer Feinanalyse der identifizierten interaktiven Praktiken und ihrer Auswirkungen auf den Sitzungsverlauf geprüft. Die Fragen 3) und 4) werden vor allem mithilfe von semidirektiven Interviews mit den Teamleitenden (oder Sitzungsleitenden) und ihren thematischen Analysen angegangen. Die Frage 5) wird am Schluss behandelt, wenn die Ergebnisse aus den beiden Sprachregionen ausgetauscht werden. Die Antworten auf diese Fragen ermöglichen uns letztlich, Empfehlungen zum konkreten Handlungsbedarf abzugeben, damit sich die Effizienz der Zusammenarbeit an interprofessionellen Sitzungen in den Abteilungen für Innere Medizin und Rehabilitation verbessert.

Methoden

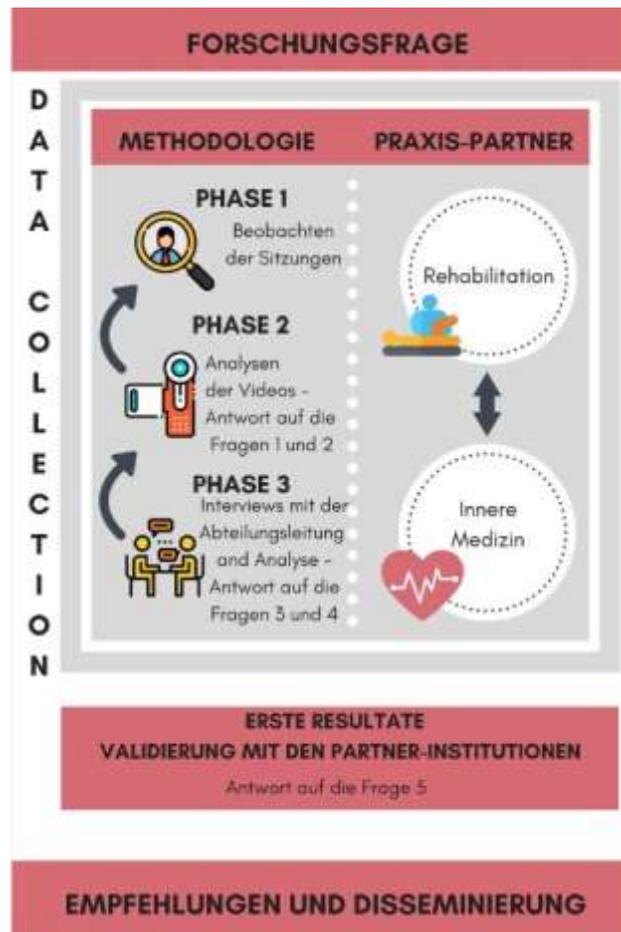
Die Umsetzung dieses Projekts erfolgt in drei Phasen:

Phase 1: Beobachtung der Interaktion zwischen den Gesundheitsfachpersonen an interprofessionellen Sitzungen;

Phase 2: Konversationsanalyse der Videoaufzeichnungen (Feinanalyse der Interaktion), wodurch die Teamprozesse und die interaktiven Praktiken vor Ort aufgezeigt werden können;

Phase 3: Interviews mit den Teamleitenden der Inneren Medizin und der Rehabilitation. Mit den thematischen Analysen der Interviews lässt sich ermitteln, wie die Teamleitenden die Sitzungen wahrnehmen und auf welche Herausforderungen sie bei der Teambildung und -führung stossen.

Nach Abschluss der drei Phasen werden die Ergebnisse der beiden Ansätze (Videoaufzeichnungen und Interviews) zueinander in Beziehung gesetzt. Ausserdem erfolgt eine Disseminierung bei den involvierten Teams, damit deren Feedbacks sowie deren Validierung eingeholt werden können.



Erwartete Ergebnisse

Die Ergebnisse dieses Projekts ermöglichen, die Gruppenprozesse an interprofessionellen Sitzungen besser zu verstehen und die bei der Teambildung und -führung zu bewältigenden Herausforderungen zu ermitteln. Das Projekt liefert Ergebnisse zu zwei verschiedenen Settings der Gesundheitsversorgung (Rehabilitation und Innere Medizin) und zu zwei Sprachregionen (Deutschschweiz und Romandie). Die Inbeziehungsetzung der Daten aus den drei Phasen und eine Validierung vor Ort helfen dabei, sachdienliche Empfehlungen für die Praxis zu formulieren. Das kommt direkt den Patientinnen und Patienten zugute, denn mit einer besseren interprofessionellen Zusammenarbeit lassen sich medizinische Fehler reduzieren.

Fazit

Eine vertiefte Analyse der Probleme und/oder Möglichkeiten der Zusammenarbeit an interprofessionellen Sitzungen ermöglicht, gesamtschweizerisch Empfehlungen abzugeben sowie interprofessionelle Aus- und Weiterbildungen im Gesundheitsbereich anzubieten. Aufgrund der Ergebnisse, welche die kulturellen und sprachlichen Unterschiede zwischen den beiden grössten Sprachregionen der Schweiz berücksichtigen, könnte dieses Projekt interprofessionellen Teams eine Orientierungshilfe bei der Implementierung einer erfolgreichen interprofessionellen Zusammenarbeit im Spital sein.